

CONTACT

Jugendberatung und Jugendförderung Bezirk Affoltern
Tel. 043 259 93 55 (Montag bis Donnerstag)
www.contact-jugendberatung.ch
www.facebook.com/contact.jugendberatung

Im Winkel 2
8910 Affoltern am Albis

CONTACT



Jahresbericht 2017

Jugendberatung & Jugendförderung
Bezirk Affoltern

contact, ein Angebot der 14 Gemeinden des Bezirks Affoltern, leistet Jugendberatung einschliesslich Früherkennung und Prävention sowie kommunale und bezirkswerte Jugendförderung durch den Jugendbeauftragten. contact ist mit 180 Stellenprozenten dotiert. Organisatorisch ist contact dem kjz Affoltern, Amt für Jugend- und Berufsberatung Kanton Zürich, angegliedert.

Was, wenn es den Eltern nicht gut geht?

Diese Frage beschäftigt viele Jugendliche, die bei uns Rat suchen. Sie haben Fragen, sind verunsichert durch Belastungen oder gar psychische Erkrankungen der Eltern und suchen nach Erklärungen. Seelische Krisen der Eltern bedeuten immer auch ein hohes Mass an Belastungen für die Kinder: Nicht nur die Erwachsenen geraten aus dem Gleichgewicht, auch die Kinder erleben grosse Verunsicherungen. Die Frage, was betroffene Jugendliche stärkt, was ihnen hilft, sich trotz diesen erschwerten Umständen gesund zu entwickeln, und wie sie es schaffen, mit den Belastungen umzugehen, ist ein zentraler Bestandteil unserer täglichen Arbeit auf der Jugendberatung.

Im vorliegenden Jahresbericht möchten wir deshalb einen Einblick geben in die Gefühlswelt von Jugendlichen, deren Eltern psychisch belastet sind. Simone Janett hat exemplarisch dazu das Gespräch mit einer jungen Frau gesucht, deren Vater an einer psychischen Erkrankung leidet. Das Interview können sie auf Seite 7 nachlesen. Marco Stern verschafft mit seinem Text auf Seite 5 einen wissenswerten Überblick über die Thematik und listet dabei auch auf, was Betroffenen helfen kann.

Und: Wir haben Jugendliche selber gefragt, was ihnen hilft, wenn es den Eltern schlecht geht. Die Antworten machen deutlich, dass die betroffenen Jugendlichen Verantwortung für ihre Eltern übernehmen möchten. Dass es ihnen beispielsweise hilft, wenn sie aktiv helfen und unterstützen können und gleichzeitig aber auch sich selber Sorge tragen. Auch das Bedürfnis sich zurückzuziehen oder zu reden wurde mehrfach genannt. Mich hat die Offenheit und Differenziertheit der befragten jungen Menschen sehr beeindruckt. Aber lesen Sie selber: Die Antworten sind in den Sprechblasen nachzulesen.

Es ist wichtig, dass betroffene Jugendliche ihre Gefühle und Bedürfnisse ausdrücken und ihren inneren Gefühlswelten Platz geben. Wir von der Jugendberatung dürfen viele Jugendliche auf diesem Prozess begleiten. Die Suche nach dem, was sie stärkt, was ihnen guttut, steht dabei stets im Vordergrund.

Kathrin Baumann
Eidg. anerkannte Psychotherapeutin
Leitung contact
kathrin.baumann@ajb.zh.ch

Wenn es deinen Eltern schlecht geht, was hilft DIR?

Die Mitarbeitenden:

Kathrin Baumann	Jugendberatung und Leitung	60 %
Simone Janett	Jugendberatung	50 %
Marco Stern	Jugendberatung	20 %
Matias Dabbene	Jugendbeauftragter, bis 30.11.2017	50 %

Bildung, Früherkennung und Prävention

Angebote für Eltern:

- Im März hat contact am **Elternabend der Oberstufe Ennetgraben Affoltern** einen Workshop für Eltern zum Thema «Umgang mit Jugendlichen» moderiert.

- **Schule Hedingen:** Im Juni hat contact an einem Elternabend der Sekundarstufe sowie der 5. und 6. Klassen einen Vortrag zum Thema «Kommunikation zwischen Eltern und Jugendlichen» gehalten. Der Abend stiess auf grosses Interesse. Organisiert und erfolgreich durchgeführt wurde der Anlass gemeinsam mit der Schulsozialarbeiterin.

- An der **Ämtler Berufsmesse**, welche das Lehrstellen-Forum alle zwei Jahre durchführt, unterhielt contact zusammen mit der Beratungsstelle «kabel – fragen zur lehre» einen Info-Stand in Bonstetten. An der zweitägigen Messe konnten zahlreiche Kontakte mit Jugendlichen, Eltern, Lehrpersonen und Berufsbildnern geknüpft werden.

- Gemeinsam mit der Suchtpräventionsstelle supad und der benachbarten Jugendberatungsstelle Blinker des Bezirks Dietikon produzierte contact eine **Elternbroschüre zum Thema «Konsum und Geld»**.

In Kooperation mit Schulleiterinnen und Schulleitern und Tagesstrukturverantwortlichen des Bezirks hat contact 2017 ein neues **Angebot für Zivildienstleistende** entwickelt und durchgeführt: Es fanden vier Coachingsitzungen für Zivildienstleistende statt. Die jungen Männer, die im Rahmen ihrer Zivildienstarbeit mit Kindern und Jugendlichen im Schulkontext arbeiten, erhielten durch das Coaching die Möglichkeit, sich fachlich begleiten zu lassen, sich auszutauschen und in ihrer Arbeit supervidiert zu werden.

Das **Netzwerk zur Vernetzung und Frühintervention** in den Gemeinden Ottenbach und Obfelden tagte unter der Leitung der Suchtprävention Affoltern und Dietikon und contact zweimal. Zudem nahm contact an den Vernetzungsgefässen der Gemeinden Affoltern am Albis und dem runden Tisch Unteramt teil. Neben der Vernetzung der Mitglieder wurden unter anderem für die Gemeinden und die Prävention aktuelle Themen wie beispielsweise die Integration fremdsprachiger Kinder in die Schule sowie die interinstitutionelle Zusammenarbeit im Bereich Früherkennung und Frühintervention diskutiert. Ebenfalls nahm contact an der **Vernetzungsgruppe «Suizidrapport»** teil, die sich aus Fachpersonen aus dem ganzen Bezirk zusammensetzt und den Fokus auf Suizidprävention richtet.

Fünfzehn **Tagesstrukturverantwortliche für Kinder und Jugendliche** des Bezirks Affoltern kamen unter der Leitung und Moderation vom contact zum regelmässigen Fachaustausch viermal zusammen. Ausserdem wurden die Zusammenarbeit zwischen contact und dem **MNA-Zentrum Lilienberg**, neue Abläufe und Zuständigkeiten geklärt mit dem Ziel, suchtblasteten Jugendlichen aus dem MNA-Zentrum rasch und niederschwellig Hilfe zu bieten.

Auch wurden 2017 die contact-Mitarbeitenden für Interviews zu Fachthemen angefragt. So wurden **Interviews** mit Studentinnen und Studenten von Fachhochschulen zu Jugendthemen und zur Jugendberatung durchgeführt.



Anfang 2017 hat contact gemeinsam mit den anderen Jugendberatungsstellen aus dem Kanton Zürich und Schaffhausen die Pilotphase eines **Blogprojektes** gestartet. Auf der Webseite www.jugendberatung.me, die die Beratungsstellen gemeinsam betreiben, sind alle Jugendberatungsstellen des Kantons aufgelistet, was Ratsuchenden einen Überblick über das Beratungsangebot verschafft. Neu seit 2017 ist, dass dort auch Blogs mit jugendrelevanten Themen veröffentlicht werden, die die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von den Beratungsstellen schreiben. Sie sind natürlich alle herzlich eingeladen, die Blogs zu lesen, zu kommentieren oder auch in anderen sozialen Medien zu teilen. <http://jugendberatung.me/jugend-blog/>

Ebenso sind wir auf Facebook präsent: <https://www.facebook.com/contact.jugendberatung/> Schauen Sie mal rein, es ist auch ohne eigenen Account möglich, die Beiträge der Jugendberatung contact zu sehen.

Wissenswertes zum Thema Kinder und Jugendliche mit psychisch belasteten Elternteilen

Zahlen:

- Jeder zweite Mensch leidet im Laufe seines Lebens irgendwann an einer psychischen Belastung und etwa jeder zehnte an einer psychischen Störung.
- Zwischen 12 und 30 % der Erwachsenen mit psychischen Störungen sind Eltern von minderjährigen Kindern.
- Schätzungen sprechen von mehr als 4000 betroffenen Kindern allein im Kanton Zürich.
- Ein Drittel der betroffenen Kinder erkrankt ebenfalls an einer psychischen Störung, ein Drittel hat immer wieder mal psychische Probleme und ein Drittel schafft es, gesund zu bleiben.
- Über die Hälfte der kinder- und jugendpsychiatrisch behandelten Kinder haben einen oder zwei psychisch kranke Elternteile.
- Das Risiko, selbst psychisch zu erkranken, ist für diese Kinder drei- bis siebenfach erhöht (beispielsweise treten Depressionen siebenmal häufiger auf mit einem depressiven Elternteil).
- Die Symptomatik der Kinder hängt mit dem erlebten Ausmass an Beeinträchtigung der psychisch kranken Eltern zusammen.

Quelle: Grube & Dorn, 2007; Ostman & Hansson, 2002; Sommer, Zoller & Felder, 2001; Mattejat, Wüthrich & Remschmidt, 2000; Wiegand-Grefe et al., 2009; Gesundheit von Kindern und Jugendlichen – Chancen für Kinder und Jugendliche mit einem psychisch belasteten Elternteil.

Mögliche Folgen für die Kinder und Jugendlichen von psychisch belasteten Eltern:

- Emotionale Überforderung: Gefühle von Angst, Wut, Scham, Hilflosigkeit und Ohnmacht in Bezug auf Eltern, Loyalitätskonflikte, Ablösungskrisen
- Fehlende Informationen und Wissen über die Erkrankung führen zu Verunsicherung und Desorientierung, allenfalls zu Schuldgefühlen und Angst vor Vererbung
- Wenig Möglichkeiten, darüber zu sprechen, fehlende Bezugs- oder Vertrauenspersonen, Einsamkeit
- Fehlende Alltagsstruktur, Rollenumkehr (Haushaltsorganisation, Geschwister) in Verbindung mit weiteren Risikofaktoren (z.B. Armut, soziale Isolation) führen zu fehlender Teilhabe an normalen Aktivitäten (Schule, Freizeit, Freunde etc.)
- Akute und latente Gefährdungen:
 - emotionale Vernachlässigung, Stimmungswechsel
 - Vernachlässigung: mangelnde Ernährung und Pflege, mangelnde medizinische Versorgung, körperliche Gewalt
 - akute psychotische oder suizidale Symptome, Verfolgungswahn, Zwänge, impulsives elterliches Verhalten (beispielsweise bei Borderline-Persönlichkeitsstörung oder bipolaren Störungen)

Quelle: <http://docplayer.org/52553403-Forum-i-kinderschutz-in-familien-mit-einem-psychisch-erkrankten-elternteil.html>

Was hilft:

Kinder werden entlastet, wenn sie:

- über Wissen und Information über die Erkrankung verfügen.
- wissen, dass sie keine Schuld an der Erkrankung tragen.
- über eine verlässliche, vertraute und verfügbare Bezugsperson verfügen.
- Klarheit haben, an wen sie sich im Falle einer Krise wenden können (KrisenD oder Notfallpläne).
- über genügend Freizeit verfügen, in der die Erkrankung keine Rolle spielt.
- bei Bedarf professionelle Unterstützung im Umgang mit emotionalen Belastungen erhalten.


Kinder werden entlastet, wenn Eltern:

- trotz psychischer Erkrankung in der Lage sind, die Bedürfnisse des Kindes wahrzunehmen und altersangemessen auf es einzugehen.
- sich trauen, den Kindern einzugestehen, dass es ihnen gerade nicht gut geht und Fragen der Kinder beantworten. Dies kann auch in einem beratenden Umfeld erfolgen.
- den Kindern mit Hilfe von Bilderbüchern ihre Krankheit erklären oder Jugendliche altersentsprechend informieren. Dazu können Beratungsstellen genutzt werden.
- den Kindern mitteilen, dass sie nicht schuld sind am Verhalten oder an der Krankheit des Elternteiles.
- die Präsenz des anderen Elternteils stärken können, der die Belastung kompensieren kann.
- eine Perspektive der Hoffnung und Veränderbarkeit einbringen können.
- den Zusammenhalt, eine offene Kommunikation und Abgrenzung innerhalb der Familie leben können.
- Entlastung von aussen suchen bzw. mindestens Unterstützung in Bezug auf das Kind zulassen (erweiterte Familie, Freundschaften, Nachbarn).
- Unterstützungsmöglichkeiten zu Hause oder auch Einrichtungen für vorübergehende Platzierungen nutzen: SOS-Kinderbetreuung, Patenfamilien, Elterngruppen, Peer-Beratung über Kinderseele Schweiz.

Für mehr Informationen siehe auch:

www.projuventute.ch und **www.iks-ies.ch** – (Institut Kinderseele Schweiz – Schweizerische Stiftung zur Förderung der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen – Chancen für Kinder und Jugendliche mit einem psychisch belasteten Elternteil).

Marco Stern
Fachpsychologe für Psychotherapie FSP
marco.stern@ajb.zh.ch



Wenn ich merke, dass es meiner Mutter nicht gut geht, dann gehe ich in mein Zimmer, damit ich sie nicht noch zusätzlich nerve, und mache etwas Ruhiges für mich selber. Ich weiss, dass ich nicht schuld am schlechten Befinden der Mutter bin, darum ziehe ich mich in einem solchen Moment auch einfach zurück und schaue zu mir.

Weiblich, 14 Jahre

Wenn es meinem Vater schlecht geht, umarme ich ihn, dann lacht er, ich lasse ihm seinen Raum, sonst wird er wütend. Meine Mutter umarme ich ebenfalls, sie lacht und ich bleibe in ihrer Nähe.

Weiblich, 16 Jahre

Ich überlege dann von mir aus, was ich anders machen kann, damit es der Mutter wieder besser geht. Den Rest kann ich aber nicht beeinflussen. Darum versuche ich dann auch für mich selber zu schauen, nicht lange darüber nachzudenken, mich abzulenken. Und ich vertraue darauf, dass die Therapie der Mutter wirkt

Männlich, 17 Jahre:

Ins Zimmer gehen, für mich sein, auch den Schwestern sagen, sie sollen etwas für sich machen und die Mutter in Ruhe lassen. Wenn alle ruhig etwas für sich selber machen, hilft das der ganzen Familie.

Weiblich, 15 Jahre

Eine Jugendliche erzählt von ihrem Vater, der anders ist.

Was magst du besonders an deinem Vater?

Er ist ein sehr, sehr lieber Mensch, manchmal zu lieb und er hat ein extrem gutes Herz.

Was war das Schwierigste für dich, wenn es deinem Vater besonders schlecht ging?

Wenn es ihm nicht gut geht, ist er schlecht drauf, dann reagiert er auf alles, was man sagt, mit etwas Negativem. Papi zickt alle an, er überträgt seine schlechte Laune auf alle. Er ist megaläunisch und seine Stimmung wechselt sehr schnell.

Wie hast du die Belastung aufgrund der psychischen Erkrankung deines Vaters erlebt? Wie sah der Alltag aus?

Es gibt immer wieder Phasen, wo es meinem Vater schlechter und wieder besser geht. Sein Verhalten verändert sich je nach Stimmung. Zum Beispiel isst er viel ungesundes Essen, wenn es ihm schlechter geht, oder er macht Diäten oder putzt ganz viel, wenn es ihm besser geht.

Wie hast du dich dabei gefühlt (bei den wechselnden Zuständen deines Vaters)?

Ich versuche mich abzugrenzen, gehe viel in mein Zimmer, bin nett zu meinem Vater oder rede nicht mit ihm und lasse ihn in Ruhe.

Wie grenzt du dich ab, wenn es schwierig wird?

Ich bemühe mich, dass er nicht noch mehr genervt ist.

Erklärte dir jemand, was mit deinem Vater los ist?

Nein... ja doch, meine Mutter erklärte es mir, Leute erklärten es mir, den Namen der Krankheit habe ich jedoch vergessen.

Wer von deinem Umfeld weiss von der Krankheit deines Vaters?

Meine jetzige beste Freundin, meine frühere beste Freundin und mein bester Kollege wissen von der Krankheit meines Vaters. Sie sollen es wissen, damit sie meinen Vater besser verstehen und weil er manchmal in der Klinik ist.... Und wissen Sie, manchmal braucht man jemanden zum Reden.

Was hättest du dir damals oder heute gewünscht?

Keine Ahnung... Ich hätte mir gewünscht, dass es meinem Vater besser geht, dass er richtig arbeiten kann, um meine Mutter zu entlasten.

Wie hast du es geschafft, dass es dir trotz Belastungen gut geht?

Ich habe Dinge für mich gemacht, z.B. Zeichnen, Musik hören, Videos ansehen.

Was ist das Besondere an eurer Familie, vielleicht auch aufgrund der Erkrankung deines Vaters?

Mami macht 90% von allem! Papi macht Reparaturen, das macht er gerne und das gibt uns einen kleinen finanziellen Zustupf.

Stell dir vor, du begegnest einem 6-jährigen Mädchen, das einen Papi hat mit derselben Erkrankung wie deiner.

Was würdest du ihm für einen Rat auf den Weg geben?

Das kleine Mädchen soll dem Papi ganz fest zeigen, dass sie ihn gern hat, das Mädchen soll ihm ganz viel Liebe und Aufmerksamkeit schenken.

Auf einmal, ganz leise, ist da ganz viel Traurigkeit im Gesicht der Jugendlichen. Die Tränen kommen, weil sie als Mädchen all das erlebte und deshalb selbst krank wurde. Zum Schluss sagt sie ruhig und klar:

Doch! Heute kann ich mich gut abgrenzen!

Das Interview mit der 14-jährigen Jugendlichen führte Simone Janett.

Liebe Jugendliche, ich danke dir für das Gespräch, für deine Offenheit und deinen Mut, du hast mich sehr berührt.

Simone Janett

Fachpsychologin für Psychotherapie FSP

simone.janett@ajb.zh.ch

Ein wunderbares Jahr für die Jugendförderung des Bezirks

Obwohl ich meine Stelle als regionaler Jugendbeauftragter per Ende November 2017 gekündigt habe, kann ich das Berichtsjahr als wunderbar bezeichnen! Einerseits weil die regionale Jugendförderung durch die Zusammenarbeit mit der Standortförderung Bezirk Affoltern neue Schwerpunkte setzen konnte und andererseits, weil die contact Jugendförderung mit einem kantonalen Preis für ihre innovative Ideen und Projekte ausgezeichnet wurde.

Ein gelungener Höhepunkt: Projekt «Euses Säuliamt» der Jugend- und Standortförderung

Beim Projekt «Euses Säuliamt» handelte es sich um ein Gemeinschaftsprojekt der contact Jugendberatung & Jugendförderung Bezirk Affoltern und der Standortförderung Knonauer Amt. Das Projekt hatte das Motto «Die Jugend zeigt sich und zeigt ihre Region». Jugendliche konnten Filme zu ihren Lieblingsorten in ihren Wohngemeinden selber erstellen und der Öffentlichkeit präsentieren. Dafür haben die beteiligten 27 Jugendlichen in Workshops mit Medienpädagogen den Umgang mit Handyfilmen gelernt. Daraus sind 9 Kurzfilme aus verschiedenen Gemeinden entstanden, welche am Samstag 30. September 2017 in der Aula Ennetgraben in Affoltern am Albis der Öffentlichkeit gezeigt wurden.

Gleichzeitig wurde in einer Podiumsdiskussion die Rolle der Jugend im Knonauer Amt und deren Bezug zu regionalen Themen wie Freizeit, Tourismus, Politik und Schule thematisiert. Als Vertreter der Wirtschaft waren Marcel J. Strelbel, Vizepräsident Standortförderung Knonauer Amt, und Samuel Schweizer von der Firma Ernst Schweizer AG anwesend. Weiter diskutierten Gemeinderätin Esther Franceschini Guggisberg aus Aeugst sowie die Bezirksrätin Ruth Früh mit. Die Bereiche neue Medien und Jugendförderung waren vertreten durch Professor Dr. Martin Zimper, Head of Cast Audiovisual Media, Zurich University of the Arts, und der Jugendbeauftragte des Bezirks Affoltern Matias Dabbene. Mit Tonja Arpagaus und Jannis Hotz diskutierten auch zwei jugendliche Filmschaffende mit. Ein Dankeschön geht an die Sponsoren, welche dieses Projekt möglich gemacht haben: GGA (Gemeinnützliche Gesellschaft des Bezirks Affoltern), AKJ Albis – Jugendseelsorge der katholischen Kirche, Suchtpräventionsstelle Bezirk Affoltern und Dietikon und BSR Baumanagement, Hedingen!

Alle Filme sind unter www.contact-jugendfoerderung.ch zu sehen.

Sportwoche Bezirk Affoltern

Die Sportwoche Bezirk Affoltern ist die Fortsetzung des regionalen Projektes «Fit & Ferien Bezirk Affoltern» und konnte vom 16. bis 20. Oktober erfolgreich durchgeführt werden. An der Sportwoche haben sich Vereine aus dem Bezirk beteiligt, welche im Rahmen von Workshops den Kindern und Jugendlichen die Vielfalt der Sportangebote im Bezirk gezeigt haben. Für diese Herbstferienwoche haben sich 32 Kinder und Jugendliche zwischen 9 bis 13 Jahren aus verschiedenen Ämtler Gemeinden angemeldet. Die Projektwoche hatte das Ziel, die Arbeit der Vereine zu zeigen und gleichzeitig ein Betreuungsangebot während den Ferien für die Kinder und Jugendlichen anzubieten. Auch war die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren wie z.B. Schule, Betreuung, Schulsozialarbeit, Jugendjob-Börse, Offene Jugendarbeit, Elternräte, Sozialvorstände, Schulpflege, Eltern usw. ein weiteres wichtiges Ziel des Projekts. Auch hier ein Dankeschön an folgende Organisationen, welche das Projekt finanziell mitgetragen haben: GGA Bezirk Affoltern, ROKJ, Sportamt Kanton Zürich, Primarschule Stallikon, Oberstufe Bonstetten (Sportzentrum Schachen) und die Schulsozialarbeit Bezirk Affoltern.

Die Projektarbeit hat sich bewährt und wurde sogar mit einem Preis gekrönt! Mit dem Wettbewerb «Der andere Sportpreis» zeichnet der ZKS – Zürcher Kantonalverband für Sport – Personen und Personengruppen aus, die sich nachhaltig für den Zürcher Jugend- und Breitensport einsetzen. Die regionale Jugendförderung contact wurde für die Projekte «Turnen im Dorf» und «Fit & Ferien Bezirk Affoltern» (beides Projekte aus dem Jahr 2016) mit einem Preis geehrt, welcher während der Sportwoche im Herbst 2017 überreicht wurde. Das Preisgeld wurde für die Projektwoche eingesetzt und gleichzeitig wurde damit das regionale Projekt vom Zentrum Kafimüli aus Stallikon unterstützt, durch welches ein mobiler Pumptruck für den Bezirk Affoltern gekauft wird.

In Bezug auf meine Beratungstätigkeit konnte ich weiterhin die runden Tische und verschiedene Jugendkommissionen diverser Gemeinden beraten sowie auch einen neuen Gemeinderat in den Bereich der Jugendförderung einführen. Es fanden zudem mehrere Einzelberatungen mit Gemeinderäten statt.

Nach 5 Jahren Tätigkeit als regionaler Jugendbeauftragter wollte ich mich persönlich und beruflich weiterentwickeln. Ich hatte das Glück, während meiner Anstellung den Bezirk Affoltern in seinen verschiedenen Facetten kennen und schätzen zu lernen. Auch konnte ich während diesen Jahren sehr viele und spannende Personen kennenlernen, welche mich immer wieder beruflich unterstützt und mit mir verschiedene Projektideen umgesetzt haben. Besten Dank für die Zusammenarbeit!

Matias Dabbene
MSc Soziale Arbeit
Jugendbeauftragter Bezirk Affoltern
matias.dabbene@ajb.zh.ch

Ich ziehe mich früh genug zurück, damit ich nicht selber in eine Krise gerate. Ich verziehe mich in mein Zimmer, knuddle mit meinen Bären, höre Musik...male, bastle, schminke mich...lenke mich einfach ab...manchmal liest mir meine Schwester etwas vor. Und ich gehe dann spienzeln, um zu schauen, wann Stimmung besser ist.

Weiblich, 13 Jahre

Ich versuche mich abzulenken, nicht immer daran zu denken und einfach mein eigenes Leben zu führen.

Weiblich, 22 Jahre

Es hilft mir, mich um die Mutter kümmern. Für sie da sein, ihr im Haushalt helfen. Das bin ich ihr schuldig. Schliesslich hat sie mich neun Monate in ihrem Bauch gehabt und mir das Leben geschenkt.

Weiblich, 15 Jahre:

Wenn es meinem Vater schlecht geht, weil ich mich wieder mit dem Messer verletzt habe, versuche ich mit ihm zu reden und ihm zu erklären, was für mich schwierig war und was zur Verletzung führte. Es berührt mich, dass mein Vater sich um mich Sorgen macht und dennoch finde ich es scheisse, dass er besorgt ist..

Männlich, 15 Jahre



Ich versuche dann mit der Mutter zu reden. Aber wenn ich ihr nicht helfen kann, dann mache ich etwas anderes, denn sie muss ja selber zu sich schauen. Was auch hilft: Mit dem Gotti oder anderen Verwandten reden oder sie auch besuchen und Abstand zur Mutter halten.

Weiblich, 16 Jahre

Es hilft mir, wenn ich für meine Eltern da bin, ihnen im Haushalt helfe, Dinge übernehme, die sie in diesem Moment nicht gerne machen. Das gibt mir Hoffnung, dass es den Eltern besser geht, und wenn ich etwas machen kann und nicht nur zuschauen muss, geht es mir besser.

Weiblich, 14 Jahre

Jugendberatung: Zahlen und Fakten

Die Anzahl der 2017 durchgeführten Beratungen ist verglichen mit den Vorjahren angestiegen und somit auf dem Höchststand in der Geschichte der Jugendberatung contact!

Schon 2016 nahm die Anzahl der durchgeführten Beratungen im Vergleich zum Vorjahr deutlich zu. 2017 konnten wir erneut eine Zunahme der Anzahl Ratsuchenden sowie der Klientenkontakte verzeichnen. Das ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass die Nachfrage nach Beratung für Jugendliche und ihre Familien im Bezirk stets gross und immer noch wachsend ist. Gleichzeitig deutet die steigende Zahl der Beratungen auf eine gute Vernetzung und einen hohen Bekanntheitsgrad der Jugendberatung contact unter Eltern, Jugendlichen, Fachpersonen und Zuweisern hin.

Anzahl Beratungen

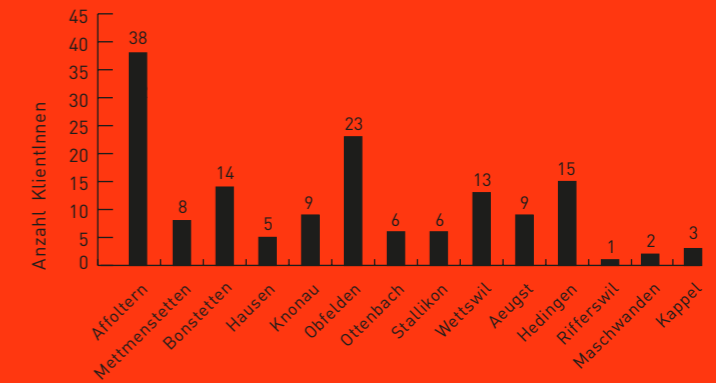
Im Jahr 2017 wurden 152 (Vorjahr 132) Jugendliche, davon 88 Mädchen (58 %) und 64 Jungen (42 %), zusammen mit ihren Bezugspersonen im contact persönlich beraten. Im Rahmen von diesen Beratungen fanden insgesamt 1458 (Vorjahr 1382) Kontakte mit Jugendlichen und ihrem familiären und zum Teil auch weiteren Umfeld statt. Neben diesen persönlichen Beratungen konnten zudem auch durch viele E-Mail-Anfragen und Telefonaten Kurzberatungen durchgeführt, Informationen vermittelt oder Fachpersonen beraten werden.

Art der Beratungsgespräche

Von den durchgeführten Beratungen fanden 73 % im Einzelsetting mit den Jugendlichen statt. 20 % der Beratungen fanden mit den Eltern oder im Familiensetting statt. 7 % waren Koordinationssitzungen, bei denen das erweiterte Helfersystem der Familie beigezogen wurde. Neben den persönlichen Kontakten mit den Familien und Jugendlichen nimmt die **Vernetzung und Koordination** im Rahmen der laufenden Beratungsprozesse oft viel Raum und Zeit in Anspruch. Dies ist an 646 Beratungs-E-Mails und Telefonaten deutlich erkennbar. Dieser stets **hohe Bedarf an Umfeldarbeit** ist ein sehr wertvoller und enorm wichtiger Teil der Beratungstätigkeit im Jugendbereich und stellt insbesondere bei komplexen Fällen mit mehreren involvierten Institutionen und Fachpersonen eine wichtige und nötige Dienstleistung der Jugendberatung contact dar.

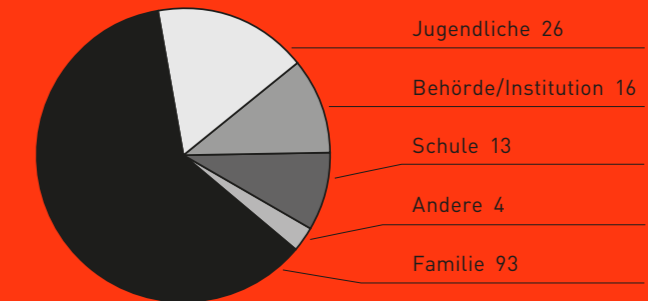
Wohnorte der Klientinnen und Klienten

Familien und Jugendliche aus allen 14 Gemeinden des Bezirks suchten Rat im contact. Die meisten Ratsuchenden, nämlich 25 %, verzeichnete wie in den Vorjahren die Zentrums- und Gemeinde Affoltern am Albis. Danach folgten Obfelden (10 %), Hedingen (12 %) und Bonstetten und Wettswil (je 9 %).



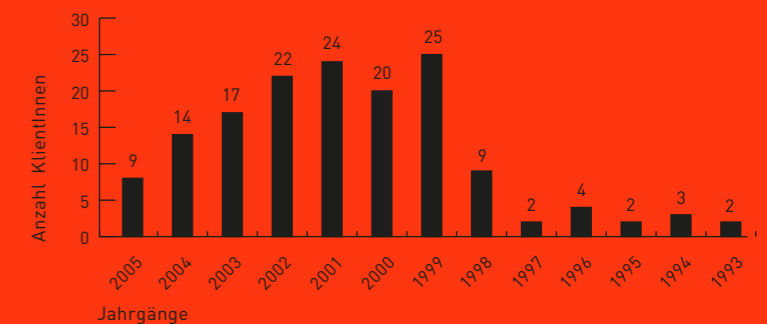
Aufteilung der Anmeldungen

Am häufigsten, nämlich in 61 % der Fälle, stellten Familienmitglieder für die Anmeldung der Jugendlichen den ersten Kontakt zur Beratungsstelle her. Dies war auch in den letzten Jahren so. Eine leichte Abnahme im Vergleich zum Vorjahr ist in den direkten Anmeldungen durch die Jugendlichen selber (17 %) zu verzeichnen. Dafür haben Behörden, Fachstellen und Institutionen vermehrt Anmeldungen vorgenommen, nämlich in 11 % der Fälle. In 9 % der Fälle kamen die Anmeldungen aus dem Schulkontext.



Alter der Klientinnen und Klienten

Die jüngsten Ratsuchenden im Jahr 2017 waren 12-jährig, die ältesten 24 Jahre alt. Die meisten unserer Klientinnen und Klienten wurden 1999 geboren. Auch die Jahrgänge 2001 und 2002 sind sehr häufig vertreten. Die Verteilung zeigt also, dass 18-jährige und 15- bis 16-jährige am meisten Beratung in Anspruch nehmen. Letztere melden sich oft mit Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der beruflichen Integration. Auch Probleme in der Lehre und Ablösungskonflikte mit den Eltern führen in dieser Altersgruppe häufig zu Anmeldungen im contact.



Anzahl Kontakte pro Klient oder Klientin

Von insgesamt 152 Beratungsprozessen waren 110 (72 %) nach 10 Kontakten abgeschlossen. 42 (28 %) wurden darüber hinaus längerfristig begleitet und beraten: 21 (14 %) benötigten 11 bis 20 Kontakte. 21 (14 %) Jugendliche und ihre Familien wurden in längerfristig angelegten Beratungen durch schwierige Lebenssituationen begleitet.

